Der Holzmarkt im Harz.

Eine wirtschaftsstatistische Untersuchung.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Georg Wust, Dipl.-Ing.,

aus Burg bei Magdeburg.

Referent: Professor Dr. Wolff.

Auszug.

Halle a. d. S.

Druck der Buchdruckerei C. Colbatzky, Inh. W. Damm.

1926.

Einleitung.

Die große Bedeutung des Holzes als Rohstoff im Wirtschaftsleben der Völker gibt Ländern mit relativ großen Waldbeständen eine bevorzugte wirtschaftliche Stellung. Hierher gehört auch das deutsche Reichsgebiet, wo ursprünglich auf großen Landesteilen günstige Entwicklungsbedingungen zur Bildung von Waldflächen vorlagen. Solange der Holzzuwachs größer als der eigene Holzbedarf war, lag kein Grund zur geregelten Forstwirtschaft vor, so daß auch die Kenntnis vom Umfang der Bewaldung ursprünglich mangelhaft war. Erst von der Mitte des 19. Jahrhunderts ab bildete sich eine brauchbare Forststatistik heraus, die die Größe der Forstflächen feststellte. Bis zur letzten statistischen Erhebung der Waldungen von 1913 wurde eine Bewaldung des Reichsgebietes von 14,2 Millionen Hektar ermittelt, welche Fläche sich durch Gebietsabtretungen nach dem Krieg auf 12,7 Millionen ha verkleinerte.

Hinsichtlich des Besitzstandes herrscht der private Forstbesitz vor. Den Hauptumfang nehmen die Nadelwälder mit mehr als 10 Millionen ha mit Kiefer und Fichte als vorherrschenden Baumbestand ein. Seit 1864 ist das Reichsgebiet Holzeinfuhrland geworden. Am stärksten bewaldet sind die Gebirgsgegenden, darunter auch das Harzgebiet. Dieses zeigt mit seinem Flächenraum von rd. 2000 qkm ein scharf umrissenes Massengebirge, dessen Bodenbeschaffenheit im allgemeinen günstige Wachstumsbedingungen für die Waldungen aufweist. Das Gebirge hat heute etwa 200 000 Einwohner und verteilt sich nach seiner Landeszugehörigkeit auf Preußen, Braunschweig und Anhalt.

I. Das Angebot auf dem Holzmarkt des Harzes.

Der Gesamtumfang der Harzforsten beträgt zur Zeit rd. 178 000 ha, von denen allein 118 000 ha Staatsbesitz sind, während der Privatbesitz 60 000 ha umfaßt. Der vorherrschende Baum ist die Fichte, an weiteren Nadelhölzern sind Weißtanne, Kiefer und Lärche zu nennen. In den Laubwaldungen überwiegt die Buche neben Eiche, Ahorn und Esche. Der Nadelholzbestand kann unter Berücksichtigung der umfangreichen Mischwaldungen mit 70%, der Laubholzbestand mit 30% des Gesamtforstareals angenommen werden.

Dem Bedürfnis des Marktes nach Nutzholz entsprechend überwiegt der durch lange Umtriebszeit und geschlossenen Forstbestand gekennzeichnete Hochwaldbetrieb. Die Nachzucht erfolgt bei der Eiche und Buche möglichst auf natürlichem Wege. Bei der Fichtenbegründung hat nach häufigeren Wandlungen die künstliche Verjüngung durch Pflanzen Eingang gefunden, wenn auch zur Zeit die Verwirklichung der natürlichen Verjüngung stark gefördert wird. Die Bestandespflege in den Fichtenbeständen ist dagegen konservativer geblieben. Als Umtriebszeiten gelten für die reinen Buchenwaldungen im allgemeinen 120 Jahre, bei den Fichten geht man nicht über 100 Jahre hinaus, sondern nutzt vielfach schon nach 80 Jahren wegen der dann bereits erzielten, durch die Bauindustrie bevorzugten Stammstärken. Die mittleren Flächenalter schwanken bei dem Nadelholz zwischen 30 und 60, beim Laubholz zwischen 60 und 90 Jahr.

Abgesehen von unrichtiger Wirtschaftsführung unterbrechen die normale Entwicklung des Holzwuchses die ohne Willen des Forstwirtes auftretenden Schädigungen, wie Schneebrüche, Schäden durch Duft und Rauhreif, wogegen keine wirklich wirksamen Schutzmittel angewendet werden können. Demgegenüber sind gegen die anfallenden Stürme meist

rechtzeitig Vorbeugungsmaßregeln getroffen. Außerdem wirkt die organische Natur, wie zu großer Wildbestand und Forstinsekten, häufig stark zerstörend.

Bei der Hauptnutzung als Resultat des abtriebreifen Bestandes werden die geernteten Holzmengen entsprechend ihrer Verwendungsmöglichkeit in Nutz- und Brennholz geschieden. Die Hauptfällungszeit liegt zwischen Oktober und Januar. Meist ist der Forstwirt nicht imstande, für eine bestimmte Kontrollfläche die Ergebnisse einer Bestandesgeneration genau zu ermitteln. Doch bei der Holzertragsstatistik kommt es hauptsächlich darauf an, eine fest abgegrenzte Fläche hinsichtlich ihrer Leistungen dauernd unter Kontrolle zu halten. Am einwandfreiesten sind die Aufzeichnungen der staatlichen Forststatistik, die im Wirtschaftsjahr 1923/24 eine Nutzholzernte von rd. 380000 FM. aufweist. Die Oberförstereien mit größtem Nutzholzertrag sind überwiegend Nadelholzreviere. Die durchschnittliche Gesamternte der Harzer Waldungen mit rd. 925000 FM. enthält einen Anteil von rd. 570000 FM. Nutzholz im Jahr.

II. Die Nachfrage auf dem Holzmarkt des Harzes.

Von einschneidender Bedeutung für den Absatz ist der vorhandene Umfang an Transportmöglichkeiten für das geschlagene Holz, da die durch den Transport entstehenden Kosten den Preis des Holzes wegen seines geringen spezifischen Tauschwertes erheblich beeinflussen. Die Harzwaldungen zeigen ein gut ausgebautes Wegenetz mit ausgezeichnet angelegten Straßen und Chausseen, sowie günstigen Bahnlinien. Diese haben besonders fördernd auf die Absatzfähigkeit gewirkt, weil sich auch die entlegenen Reviere infolgedessen an der Belieferung der Industriebezirke beteiligen können.

Einmal bietet der Harzer Bergbau und die damit verbundene Hüttenindustrie einen guten Absatz für das gewonnene Holz, wenn auch der Brennholzverbrauch hier zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist. Daher ist auch der starke Rückgang der Köhlereibetriebe verständlich, deren Erhaltung in gewissem Umfange zur Verwertung der minderwertigeren Hölzer andererseits erwünscht ist. Die große Zahl der Sägewerke bildet den Hauptkonsumenten der Rohholzmengen, wozu noch umfangreiche Spezialbetriebe treten. Besonders findet das Fichtennutzholz Verwendung in Holzschleifereien. Der Verbrauch des Buchennutzholzes hat sich durch die Möbelfabrikation, Faßfabrikation und Verwendung als Eisenbahnschwellen in den letzten Jahren gesteigert. Im allgemeinen bestehen für Unterbringung der geernteten Holzmassen keine Schwierigkeiten bei meist günstigen Preisen. Wegen Mangels einer Holzverbrauchsstatistik, die zur Prüfung des Absatzumfanges und der Absatzaussichten außerordentlich wertvoll wäre, ist es nicht möglich, eine einwandfreie Ziffer über den tatsächlichen Verbrauch anzugeben.

III. Der Holzverkauf und die Holzpreise auf dem Holzmarkt des Harzes.

Für den Holzverkauf geben die Taxen, das sind Preisverzeichnisse der einzelnen Holzarten und -Sortimente, eine geeignete Grundlage; sie sind allerdings nur für den inneren Forstbetrieb von Wert, da sie nur Anhaltsziffern in ganz rohem Durchschnitt bedeuten. Der Verkauf erfolgt entweder im ausgeformten Zustand, d. h. der Waldeigentümer läßt selbst die Fällung ausführen, oder als sogenannter Blockverkauf. Die erstere Form läßt die Hiebsergebnisse durch ausreichende Sortierung besonders gut ausnutzen.

Nach Art des Vertragsabschlusses unterscheidet man den früher überwiegenden freihändigen Verkauf, der sich im Harz noch besonders bei Sortimenten mit wenig Konkurrenz findet. Grundsatz und Regel bildet der Verkauf des Holzes im Wege des Meistgebots, die Auktion, die das zweckmäßigste Verfahren zur automatischen Preisregelung ist und den Verkäufern die Aussicht auf bestmögliche Verwertung gibt. Beim Verkauf besonderer Spezialhölzer erfolgt die Versteigerung innerhalb eines beschränkten Bieterkreises. Das Verkaufsverfahren der sogenannten Submission hat sich in letzter Zeit im Harz stark eingebürgert, wobei allerdings die Gefahr zur unkaufmännischen Ausbeutung etwaiger Konjunkturen leicht gegeben ist.

Das Ergebnis der Versteigerungspreise wird durch Marktlage und Gebrauchswert des Holzes bestimmt. Die Preisbewegung auf dem Harzer Holzmarkt zeigt seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein stetes Steigen der Preiskurve bis zu den Kriegsjahren.

Nach Wiederherstellung der Währung am Ende des Jahres 1923 zeigt sich ein starkes Anschwellen der Preise, die aber bereits Anfang 1924 wieder auf ein normaleres Maß zurückgehen. Die Preisbewegung der ersten Hälfte des Jahres 1926 zeigt eine sinkende Tendenz.

Die durchschnittlichen Verwertungspreise in den Staatsforsten (errechnet aus den den Holzeinnahmerechnungen entnommenen Zahlenangaben über Holzernte und Werbungskosten und aus den für diese Holzernte in den Geldeinnahmerechnungen berechneten Gelderträgen) sind entsprechend der Lage der Reviere sehr verschieden. Im Durschnitt lagen sie in der Vorkriegszeit in Preussen für Nutzholz zwischen 16 und 20 Mark, für Braunschweig zwischen 15 und 18 Mark pro FM.

Rohertrag, Betriebs- und Verwaltungsausgaben, sowie Reineinnahmen pro Jahr und ha bilden die Faktoren der finanziellen Ergebnisse der forstlichen Betriebe. Nach Schilderung derselben in den einzelnen Forstverwaltungen zeigt sich in der Vorkriegszeit ein durchschnittlicher Reinertrag von 35 M. pro ha = 6¼ Millionen Mark pro Jahr, wobei die Harzforsten erheblich über dem Durchschnitt der preußischen Staatsforsten mit 25 M. pro ha liegen.

IV. Verwaltung der Harzer Forsten. Arbeiterverhältnisse.

In den Harzer Forsten herrscht das Oberförstersystem vor, in dem Betriebsleitung und Rechnungslegung in der Hand des Revierbeamten vereinigt sind. Die Größe der Reviere schwankt nach Lage und Betriebsverhältnissen und weist durchschnittlich 3300 ha auf. Die privaten Forsten haben sich die völlige Selbständigkeit erhalten, während die Gemeindeforsten unter Staatsaufsicht stehen.

Durchschnittlich sind in den Harzer Waldungen 3500 ständige Arbeiter beschäftigt, deren Lohnarbeitsgebiete die Holzfällungen, -transporte, Forstkulturen und der Wegebau sind. Infolge der außerordentlichen Arbeitsextensität der Forstwirtschaft ist ein Lohnarbeiter erst auf etwa 40 ha beschäftigt. Die Höhe der Entlohnung wird nach besonderer Vereinbarung festgesetzt. Abgesehen von den meist im Tagelohn ausgeführten ersten Durchforstungen wird fast durchweg im Akkord gearbeitet. Neben der Geldentlohnung erfolgt auf Grund der abgeschlossenen Tarifverträge auch eine Holzzuteilung an die Waldarbeiter, und zwar sowohl Nutzholz zur Herstellung von Arbeitsgerät, als auch Brennholz für die eigene Wirtschaft. Diese Art der Entlohnung findet ihren Ursprung in den sogenannteu Holzberechtigungen, die im Harzgebiet noch in erheblichem Umfange zu finden sind.

V. Aussichten der wirtschaftlichen Entwicklung der Harzforsten.

Infolge der hervorragenden Rohstoff- und bedeutenden Einnahmequelle der Harzer Waldungen sind diese nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter zu fördern, zumal gerade das nördliche Reichsgebiet verhältnismäßig waldarm ist. Zur zielbewußten Pflege der Harzer Forsten ist besonders eine enge Arbeitsgemeinschaft zwischen Forstwirtschaft und Holzindustrie zu pflegen und die baldige Einführung einer guten Holzverbrauchsstatistik erwünscht.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN